

Hans-Christian Petersen (Ed.)

Spaces of the Poor. Perspectives of Cultural Sciences on Urban Slum Areas and Their Inhabitants.

Bielefeld, transcript-Verlag 2013, September 2013, 240 S., kart., 29,80 €

ISBN 978-3-8376-2473-1. Reihe Mainzer Historische Kulturwissenschaften

Von Slums ist in Deutschland (noch) nicht die Rede, aber das Phänomen der „urban poor“ kennen wir sehr wohl, und spätestens seit Sarrazin mit seinem Buch zum Millionär wurde¹ wissen wir, wie aufgeheizt und lukrativ dieses Thema diskutiert werden kann. Mit den Räumen, in denen diese „städtischen Armen“ leben, beschäftigt sich auch zunehmend die Kriminologie (glücklicherweise, aber kaum wahrgenommen, mit mehr Sachlichkeit, leider auch deutlich weniger lukrativ...) und stellt Übereinstimmungen zwischen verschiedenen Formen von Benachteiligungen bei diesen Menschen fest. Bereits mit dem Buch „The Berlin Reader - A Compendium on Urban Change and Activism (ebenfalls besprochen im PNL) hat der transcript Verlag der Diskussion Stoff gegeben, auch wenn man sich fragt, warum diese Veröffentlichungen auf Englisch sind. Warum diese Diskussion notwendig und kriminologisch sinnvoll ist, macht das Buch von David Weisburd, The Criminology of Place, deutlich (ebenfalls im PNL besprochen). Kriminologen und Polizeiwissenschaftler sollten sich also verstärkt mit den verschiedenen Ansätzen beschäftigen, wie man die “spaces of the poor” bzw. Kriminologische Bedeutsamkeit der Orte erklärt und analysiert.

Auf die Frage, warum sein Buch nicht „komplett unnötig“ sei, antwortete der Herausgeber Hans-Christian Petersen, Professor für osteuropäische Geschichte an der Universität Mainz²: „Because the book opens new perspectives on poverty, and because poverty, precarisation and gentrification are not only historical processes, but also take place in the cities in which we live today“.

Und tatsächlich ist diese doch eigentlich eher banale Antwort der Schlüssel zur Thematik: In unseren Städten leben – meist in bestimmten, geografisch genau benennbaren Gebieten – Menschen, die in vielfacher Hinsicht sozial benachteiligt sind, manchmal auch tatsächlich „am Rande der Gesellschaft“, meist aber in abgehängten innerstädtischen Bereichen, in denen sowohl die architektonische Entwicklung, als auch die Pflege der Häuser mehr oder weniger aufgegeben wurde. Kriminologisch relevant sind diese Bereiche meist auch als sog. „breeding areas“, d.h. Bereiche, in denen Straftäter der eher alltäglichen Kriminalität wohnen – und auch selbst Opfer werden bzw. andere Mitbewohner zu Opfern (und dann Tätern) machen.

¹ Inzwischen sollen 1,5 Mio. Exemplare verkauft worden sein, was ihm bis zu 5 Mio. Euro an Honorar beschert haben dürfte, vgl. <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-09/sarrazin-buch-honorar> und das Buch zum meist verkauften gebundenen Sachbuch seit Hitler's „Mein Kampf“ gemacht hat.

² <http://www.transcript-verlag.de/ts2473/ts2473.php>

Das Buch wirft die Frage auf, wie wir mit solchen Gebieten und vor allem mit den Menschen, die dort wohnen umgehen sollen bzw. müssen, um mittel- bis langfristig den „Frieden in unseren Städten“ zu wahren, ohne dass es einen Krieg gegen die Paläste³ gibt. Der multidisziplinäre Ansatz des Buches ist einerseits sein besonderer Reiz, andererseits erschwert es dem Leser, einen roten Faden zwischen den Beiträgen zu sehen. Hinzu kommt, dass das Thema Kriminalität leider nur am Rande (in dem Beitrag von Steinberg, Blood in the Air, ab S. 109) behandelt wird, und dort auch eher sekundäranalytisch, wenn auch mit Iuziden Verweisen auf Frantz Fanon, Hannah Arend und Pierre Bourdieu. Lezenswert!

„This is a book which is looking behind the facade of poverty and wants to encourage the reconsideration of present opinions“ – meint der Herausgeber, und tatsächlich sollte man es im Zusammenhang mit der Diskussion um die räumliche Verteilung von Kriminalität in (auch unseren) Städten wahrnehmen, auch man den Eindruck einer gewissen Beliebigkeit bei der Auswahl der Beiträge (die auf eine Tagung 2012 zurück gehen) hat. Insofern wäre ein über- und einordnender Beitrag sinnvoll gewesen.

Thomas Feltes, November 2013

³ Georg Büchner: *Friede den Hütten! Krieg den Palästen!* 1834 im *Hessischen Landboten*, den Büchner verfasst hatte. Es handelt sich um eine Flugschrift, die unter der genannten die hessische Landbevölkerung zur Revolution gegen die Unterdrückung aufrief.